

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Preis pro Heft ist mit Beginn jedes Monats bekannt gegeben. Im Falle eines Besuchs (Fest ab. fest) sind die Sitzungen des Vorstandes der Zeitung, d. h. des Ausschusses (Beratungsausschuss) hat der Verlag keinen Anspruch auf Vorzug oder Nachlieferung der Zeitung ab. Rückzahlung d. Belegpreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt
Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.
Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Korb“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla.

Bestellen Sie die Zeitung bei den Zeitungsverkäufern oder direkt beim Verlag. Die Zeitung wird Ihnen zu Hause geliefert. Die Lieferung ist kostenlos. Die Zeitung wird Ihnen zu Hause geliefert. Die Lieferung ist kostenlos. Die Zeitung wird Ihnen zu Hause geliefert. Die Lieferung ist kostenlos.

Nummer 8

Mittwoch, den 20. Januar 1926

25. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 19. Januar 1926.

Der Ortsverein hat allen Eisportlern Gelegenheit gegeben, den gesunden Eisport treiben zu können. Das am Sonntag stattgefundene Eisfest zeigte, daß viel Interesse für die Eisbahn vorhanden ist. Das beweisen nicht so sehr die Zahl der Zuschauer als vielmehr die Zahl der Teilnehmer. Das muntere Treiben auf der Spiegelglatten Bahn, gar manche sportliche Glanzleistung und verschiedenes Andere regten viele Zuschauer an, daß auch sie „wieder anfangen“ wollten. Freilich soll die erste Fahrt ins Dunkel des Spätabends geschehen sein. Um nun diesen neuen Freunden des Eislaufes Gelegenheit zu geben, bei anheimelnden Weisen dem Sport kundigen zu können, ist für heute abend eine „Petersburger Nacht“ mit Konzert geplant. Die Vorbereitungen dazu sind im vollen Gange. Zu empfehlen ist, wenn die Eisläufer sich auch Lampen mitbringen. Welche Genüsse in der „Petersburger Nacht“ in Aussicht stehen, darf nicht gesagt werden. Der Ortsverein wird auch später noch mit Ueberraschungen auf der Eisbahn aufwarten, um die Sportlust immer mehr anzuregen. In dem ersten Bekehren, den Eisport hierorts zu heben, wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1.) Eine größere Anzahl neuer Schlittschuhe wird hierorts gekauft und der Beherrschung zur Verfügung gestellt, daß auch die Kinder Eislaufen können, die noch keine Schlittschuhe haben. 2.) Da man annimmt, daß in manchen Familien übermäßige Schlittschuh im verdorbenen Winkel schlummern, so sollen sie in den nächsten Tagen aus ihrem Dornschlaf geweckt werden. Kinder werden vorprechen und die Einwohner werden gebeten, dem Ortsverein nicht mehr in der Familie gebrauchte Schlittschuhe zur Verfügung zu stellen. 3.) Künftighin sollen die Kinder frei fahren können, Konzerte ausgenommen. 4.) Dauerkarten haben von jetzt ab bei allen Konzerten und Eisaufführungen etc. Gültigkeit. 5.) Die Erwerblosen zahlen die Hälfte, wenn sie den amtl. Nachweis erbringen. Möchten diese Beschlüsse des Ortsvereins dazu dienen, daß dem Eisport in allen Schichten der Bevölkerung gehuldet wird. 6.) Kinder dürfen die Eisbahn nur bis abends 1/2 6 Uhr benutzen.

Das Ministerium des Innern macht bekannt, daß künftig bei Bewilligung von Belohnungen für die Entdeckung vorläufiger Brandstifter innerhalb der zuletzt durch die Verordnung vom 15. Mai 1924 vorgeschriebenen Grenzen (50-600 Mark) höhere Beträge gewährt werden.

Kadeburg. Das hiesige Hotel zum Hirsch hat unter dem 18. d. Mts. Herr Karl Beddner aus Dresden pachtweise übernommen.

Bannowitz. Am Sonnabend ist schon wieder ein großer vollbeladener Lastkraftwagen im Dorort Rath auf dem abschüssigen Teile der alten Staatsstraße Dresden-Dippoldiswalde abgerutscht und nach Niederlegung einiger Bäume und Paternenzsäule in den Straßengraben gekippt. Außer Materialschaden ist zum Glück kein größeres Unglück zu verzeichnen. Die vor einigen Jahren neuverbaute weniger steile Umgehungsstraße scheint nur gebaut worden zu sein, um fortgesetzt gesperrt zu werden. Nachdem sie bereits im Jahre 1924 mehrere Monate nicht befahrbar war, ist sie seit Mitte des Jahres 1925 schon wieder dem Verkehr entzogen, um mit neuartiger fester Bede versehen zu werden.

Bauhen. Die katholischen Priester Sachsens fanden bisher ihre Ausbildung auf dem katholischen Priesterseminar in Prag. Mit der Errichtung des Bistums Meißen durch den päpstlichen Stuhl im Jahre 1921 wurde die Absicht laut, das Priesterseminar von Prag nach Bauhen zu verlegen, da es hier die besten Voraussetzungen für die Ausbildung in der Residenz des Bischofs erhalten. Es haben jahrelang Verhandlungen stattgefunden, um das katholische Priesterseminar in Bauhen selbst zu errichten, und man hatte als Grundgedanke hierfür die domstiftliche Gebäude am Dolzmarkt ins Auge gefaßt. Die sächsische Regierung hat für das Institut auch bereits Mittel bewilligt; doch haben sich die Behörden bisher nicht bewilligen lassen. Nicht nur die Grundstücksfrage bereitet Schwierigkeiten, sondern es galt auch, gewisse Rücksichten zu erfüllen, die die Prager Regierung in bezug auf Verlegung des Seminars forderte. Diese wurden in wendischen Kreisen der Bauhen gewisse Ansprüche gestellt, und die Errichtung eines katholischen Priesterseminars in Sachsen war zum Teil auch eine politische Angelegenheit. Nunmehr aber geht der Plan seiner Bewirkung entgegen. Die Bauhen, die bisher dem Priesterseminar...

bisher Thot gehörte, künstlich erworben, um in den Gebäuden die Priesterseminar zu errichten. Die Errichtung derselben dürfte nicht allzu lange mehr auf sich warten lassen.

Strelitz. In Bützow war jüngst ein Käufer Schwein unter Nachbarn gehandelt worden: am Freitag abend fiel das Dorfentier in sein neues Heim über. Man steckte es zu diesem Zwecke, wie üblich, in einen Sack und trug es zu seinem Besitzer. Mit dem abgeschlossenen Geschäft waren die Beteiligten alle zufrieden, nur — das Schwein nicht. Am nächsten Morgen machte der neue Besitzer die Entdeckung, daß sein Stall leer war. Das Schwein hatte sich nachts auf und davon gemacht und zwar war es zu seinem alten Besitzer zurückgekehrt. Wie sich herausstellte, ist das Tier durch den Futtertrog getroffen, und gewann weiter durch eine Aushöhlung unter der Stalltür den Weg ins Freie. Der Fall wiederholte sich noch einmal, als man die nötigen Vorsichtsmaßnahmen zu treffen vergessen hatte. Die Flucht des Schweines ist bemerkenswert; auch diesem Tier wohnt ein gewisser Instinkt inne, wie es sonst in der Hauptsache bei Hunden, Katzen und ähnlichen Tieren ausgeprägt ist.

Blauen. Nachdem nunmehr in schwieriger, sechs Stunden dauernder Arbeit die Todesursache des Wirtschaftseigenen Friedrich aus Lanna, der am Donnerstag mit zwei Schusswunden auf freiem Felde unweit der Wirtschaft „Zur Kapelle“ tot aufgefunden worden war, ärztlicheits festgestellt und dabei nachgewiesen worden ist, daß der Raubmörder sich durch Selbstmord dem irdischen Richter entzogen hat, ist allen Gerüchten, die von einem zweiten Mord wissen wollten, der Boden entzogen worden.

Merkwürdige Weltreisende.

Es hat den Anschein, als hätte nicht nur die moderne Verkehrsmittel mit all ihren Wandern, sondern auch der Weltfrieden, der eigentlich eine Vereinigung jeglicher Völkerverbindung war, eine neue Ära des Reisefiebers und der Sehnsucht in die blaue Ferne herübergebracht. Der gewaltige Krieg, wohl das größte Abenteuer aller Zeiten, hat zahllose Abenteuererpeleuten aufstacheln lassen.

Mit Motorboot u. Motorrad um die Welt.



Vier Deutsche haben sich ein Motorboot gebaut, welches auf dem Lande von einem Motorrad gezogen werden kann, um hiermit eine Reise um die Welt zu machen.

Da treiben zwei Männer ein mächtiges Faß vor sich hin — um die Welt. Sie wohnen in dieser modernen Diogenesbehaltung und beabsichtigen, den Rekord aller Fahrten endgültig zu schlagen. Andere haben sich aufgemacht und ziehen Kilometer um Kilometer auf — Rollschuhen dahin, ebenfalls um die Welt. Wieder andere schieben ihren Karren im Schuttlarzen natürlich um die Welt, und wenn es ein neuer Rekord verlangt, auch zum Mond oder Jupiter. In nuschelndem Booten durchquert man die gewaltigen Wasserwälder der Lzonen, um um die Welt zu gelangen. Der Flug um den Erdball im Flugzeug ist fast schon zu alltäglich, zu einfach, zu selbstverständlich, als daß man dabei heute noch irgendeine Sensation findet. Kürzlich beschrieb ein neuartiger Weltreisewanderer die großen Städte des alten Kontinents. Er ist der Inp der „geheiligen“ Weltumwanderer, deren vornehmster Vertreter zweifellos der ausgezeichnete Kapitän Kirk, der ehemalige Navigationsoffizier auf dem „Seadler“ des Grafen Ludner, ist. Dieser vortreffliche Mann und hervorragende Redner hat sich vorgenommen auf einem kleinen eigens umgebauten ehem. Rüsttatter „Hamburg“ die Welt zu umsegeln, um in allen Orten des Erdballs, wo er ankömmt, in drei Sprachen Reden gegen die Deutschland ausgegangene Kriegsschuldfrage zu halten. Bravo! Nun sind von Deutschland aus in diesen Tagen zwei Sportleute gestartet, die in einem gar merkwürdigen Vehikel ebenfalls die Welt umreisen wollen. Die Kombination von Land- und Seefahrt ist jedenfalls vordemals nicht und durchaus originell. Motorrad und Motorboot. Heil zur großen Weltfahrt! Mögen sie ihren Rekord nicht verlieren, sondern bald von anderen überholt werden, um mit uns ebenfalls die Welt umzusehen. Jeder kommen und mit uns ebenfalls die Welt umzusehen.

O, diese Deutschen!

Deutschland kann machen, was es will — irgend etwas werden die Alliierten immer finden, womit sie eine „Bedrohung“, „Verletzung“ usw. der dreimal gekreuzigten Deutschen konstruieren. Bekanntlich richtete die deutsche Luftverkehrs-Gesellschaft Deutscher Aero-Flond A.-G. in diesem Jahre einen Luftverkehr in Albanien ein und benutzte dazu Flugzeuge, wie sie längst in aller Welt als Verkehrsmittel benutzt werden. Kein Mensch hat bis dato darin irgend etwas Verdächtiges und Gefährliches gesehen. Aber „L'Aero-Sports“, eine französische Flugschrift, ist mißtrauisch — außerdem neidisch, weil eine deutsche Linie den Luftverkehr in Albanien betreibt — und hat folgendes herausgefunden: „Man kann die Albanesen nur bewundern, daß sie zur Luftfahrt solche Liebe zeigen. Kein Land der Erde wird sich rühmen, ein ebenso dichtes Luftnetz zu haben (??). Werden auch genug Fracht, Post oder Passagiere vorhanden sein, um diese Linien zu ernähren? Das ist eine andere Sache, um die sich allerdings die Organisatoren wahrscheinlich nicht im geringsten zu kümmern gehabt haben. Besteht das einzige Interesse an der Linie schließlich nicht darin, eine bedeutende Luftmacht, einen derartigen Anteil, in der Platte des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen zu haben? Man weiß nie, was passieren kann und es ist gut, vorsichtig zu sein!“

Diese französischen Besorgnisse sind einfach rührend! Die armen Serben, Kroaten und Slowenen wissen also gar nicht, in welcher schrecklichen Gefahr sie sich befinden, wenn ein Verkehrsflugzeug an ihren Grenzen entlang fliegt! Die französische Fürsorge für die „kleinen Nationen“ ist kaum noch zu überbieten!

Die Absicht der Meldung ist klar: sie soll uns schaden durch Verhöhnung der Völker, mit denen wir friedlich zusammenarbeiten. Allerdings ist die Nachricht so plump aufgemacht, daß sie nur wenig Gläubige finden dürfte. Dann hätte sie vielleicht doch noch ein gutes, nämlich, daß man „L'Aero-Sports“ und Heftblätter ähnlichen Kalibers bei uns und im Auslande nicht mehr ernst nimmt!

Sport.

Sonntag, den 17. Januar 1926.

Fußball.

Lo. Jahn, Ottendorf-Okrilla — Lo. Hainsberg 22:0.

Auf hiesigem Plage fand am Sonntag das erste Pflichtspiel der Mannschaft des Lo. „Jahn“ gegen „Germania“ Hainsberg III. statt. Der Gegner trat nur mit 9 Mann an und konnte dadurch von vornherein überhaupt kein ernstes Wort mit sprechen. Die von hiesiger Mannschaft gut eingeleiteten Angriffe zeigten sofort Erfolg. Mit einem Stand von 9:0 für „Jahn“ ging es in die Pause. In der 2. Halbzeit brachte das Spiel nichts wesentlich Neues. Die Torzahl konnte über das Doppelte vergrößert werden. Vereinzelt Durchbrüche des Gegners kamen wohl bis vor Tor, aber ein Erfolg wurde jedesmal verhindert. Hoffentlich wird die „Jahn“-Mannschaft am nächsten Sonntag gegen Guts Muths, Dresden mit ebenso viel Eifer spielen und so die Punkte, wenn vielleicht auch nur mit einem kleinen Unterschied, für sich erkämpfen.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

18. Januar 1926.

Kauftrieb: 161 Ochsen, 308 Bullen, 375 Kalben und Röhre, 622 Kälber, 783 Schafe, 2348 Schweine.

Goldmarkpreise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 28-50, Bullen 35-53, Kalben und Röhre 22-51, Kälber 52-77, Schafe 35-58, Schweine 68-83.

Die Stallpreise sind nach den neuen Vorschriften der Landespreisprüfstelle für Kinder 20 %, für Kälber und Schafe 18 % und für Schweine 16 %, niedriger als die hier aufgeführten Marktpreise.

Produktenbörse.

18. Januar 1926.

Weizen 23,7-24,2. Roggen inländischer 15,1-15,6. Wintergerste 17-18. Hafer 16,2-18. Mais 21-21,5. Raps 33-34. Erbsen 27-28. Cinquintin 23,5-25. Trodenknittel 10,5-10,7. Kartoffelkoden 18,2-18,7. Weizenkleie 10,6-11,3. Roggenkleie 10,1-11,1. Weizenmehl 37-38,5. Roggenmehl 25,5-26,5.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Goldmark. Hafer, Mehl, Erbsen, Weizen, Bienen und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm wgr. Dresdes.

Um die Zukunft des Deutschen Reiches

Eine Rede des Reichsaussenministers Dr. Stresemann in München.

In einer von der Deutschen Volkspartei veranstalteten Reichsgründungsfeier in München sprach Reichsaussenminister Dr. Stresemann über das Thema „Das Ringen um die Zukunft des Deutschen Reiches“. Dr. Stresemann würdigte einleitend die Verdienste Bismarcks um das Zustandekommen der deutschen Einheit und betonte, daß es der größte Sieg der Politik der letzten Jahre gewesen sei, daß diese Einheit von den Gegnern nicht zerstört werden konnte, wie es der Sinn von Versailles war. Der Redner fuhr dann fort: Den Weg, den das einheitliche deutsche Volk zu gehen hat und die Politik, die es zu erfüllen hat, lautet: Nationale Politik. Wir müssen dahin kommen, daß wir als Volk existieren:

„Das Nationale versteht sich für jeden Deutschen von selbst.“

Einmal im Schillingen hat jeder seine Pflicht getan und daß dieser Schillingen wieder eintrete, wäre einer der wichtigsten Aktiposten, die wir überhaupt für unsere Außenpolitik haben. Der Herrgott, der jedem Menschen die Liebe zu seiner Heimat gegeben hat, hat seiner Schicht in Deutschland in Erbschaft gegeben, für sich allein das Nationalgefühl in Anspruch zu nehmen. Ich lehne es als Führer einer Partei ab, für diese Partei in Anspruch zu nehmen, daß sie nationaler dente als andere Parteien. Der Wiederanstieg Deutschlands kann niemals das Werk einer Partei sein, sondern nur das Werk der Zusammenfassung aller Deutschen. Welche Mittel stehen denn überhaupt für unsere Außenpolitik zur Verfügung? Die Macht nicht! Wir erleben es jeden Tag, daß wir sie nicht mehr haben. Es gibt aber zwei andere Mittel. Das eine ist der ideale nationale Wille, das zweite ist die Stellung eines Volkes innerhalb der großen weltwirtschaftlichen Strömungen, die es indirekt dadurch hat, daß sein Niedergang den Niedergang der anderen in sich schließt, die mit interessiert sind an unserem Schicksal. Nur mit diesen beiden Mitteln kann heute Außenpolitik gemacht werden. Die nationale Idee schließt aber auch die Notwendigkeit in sich, zum Frieden zu kommen zwischen den beiden Begriffe altes und neues Deutschland.

Die Not der Gegenwart sollte uns doch dazu helfen, die Spalte zu juchen zwischen dem alten und dem neuen Deutschland. Daß das möglich ist, beweist Hindenburg, der als Vertreter des alten Systems an die Spitze des neuen Reiches sich gestellt hat.

Die Außenpolitik ist nach Außen gestützt auf die wirtschaftlichen Momente. Die Umkehr in der Politik der letzten Jahre ist die Erkenntnis, daß die durch den Versailler Vertrag und die anderen Abkommen erfolgte Umstellung auch den sogenannten Siegerstaaten so schwere wirtschaftliche Verluste beigebracht hat, daß sie sich fragen, ob es nicht besser sei, Deutschland leben zu lassen. Das Auftauchen dieser Frage ist die einzige Möglichkeit, die die deutsche Außenpolitik hat, um wieder als Großmacht zur Geltung zu kommen. Deshalb ist es nur richtig, die Fäden zu ergreifen, die uns mit der Weltwirtschaft verbinden und uns zu bemühen, für Wirtschaftskongressionen ein Stück politische Freiheit zu erreichen. Es liegt mir ferne, ein Urteil nach so kurzer Zeit darüber abzugeben, ob die Dawes- oder Locarnoverträge auf die Dauer für uns von Nutzen oder Schaden

sind. Gerade in unserer Gegenwart gilt das Wort, daß alles fliehet. Wenn das Wort von Versailles Abbruch wäre, brauchte man nicht alle sechs Monate in internationalen Konferenzen zu disputieren und eine Aenderung der Verhältnisse wenigstens herbeizuführen versuchen. Ein Volk kann nicht auf Wunder warten. Es muß leben. Angesichts der großen Krise unserer Wirtschaft ist es ja so leicht zu sagen: Das kommt alles von dem Dawesabkommen. Gewiß ist das Dawesabkommen keine endgültige Lösung. Was es uns aber zunächst gebracht hat, ist Befreiung von der willkürlichen schweren Tributzahlung, festgelegt von einer Bolschewistenkonferenz. Die Folge des Dawes-Abkommens war die amerikanische Anleihe von 800 Millionen. Was unterdessen Amerika in Deutschland investierte, beträgt erheblich mehr und wird noch mehr werden, weil wir unsere Wirtschaft aus eigenen Mitteln nicht aufbauen können und weil wir zu Grunde gehen, wenn wir nicht eine auf der Höhe der Zeit stehende Wirtschaft haben. Mit diesem Gelde investieren aber die Vereinigten Staaten auch Interesse an Deutschlands Wohlergehen. In den Locarnoverträgen ist an keiner Stelle ein Verzicht auf deutsches Volk und deutsches Land ausgesprochen, sondern nur ein Verzicht auf eine gewaltsame Aenderung der Westgrenze.

Das wesentliche aber an Locarno ist, daß es auf Grund dieses Vertrages gelang, Frankreich vom Rhein zu egubringen. Deshalb bedeutet die Räumung der nördlichen Zone eine wichtige Etappe. Locarno gibt uns die Möglichkeit des Eintrittes in den europäischen Konzern als Großmacht. Die Kritik bemängelt, daß die Rückwürfungen, die erwartet wurden, noch nicht eingetreten seien. Diese Kritik übersehe aber, daß der Vertrag von Locarno noch gar nicht befreit. Was bis jetzt erfolgte, sind nur Vorwirkungen des Vertrages, der wenn es schnell geht, im März in Wirksamkeit tritt. Nun fordert man Deutschland auf, den Eintritt in den Völkerbund zu verzögern, den Eintritt, der allein den Vertrag in Kraft setzt. Die Dinge im besetzten Gebiet sind doch in vieler Hinsicht bereits besser geworden. Bis zum 31. Januar wird der letzte französische Delegation des Rheinland verlassen. Die französische Gendarmerie ist bereits um 75% vermindert worden. Es wird die Aufgabe dieses Jahres sein, Locarno zum Faktum zu machen und dann auf dieser Grundlage weiter zu bauen. Gerade mit Rücksicht auf die deutschen Minderheiten im Ausland müssen wir im Völkerbunde vertreten sein, um ihnen Erleichterungen zu schaffen. Notwendig für unsere künftige Politik ist ein gemäßigter Optimismus. Es mag sein, daß mein Weg sich als falsch erweist, aber gegen jeden werde ich mich wenden, der es wagt, zu behaupten, daß ich mich an Vaterlandsliebe von irgend einem meiner Kritiker übertreffen ließe. Glauben wir doch an uns selbst, daß wir hervortreten, noch einmal in der Welt eine Rolle zu spielen, daß uns noch einmal eine Zeit beschieden sein wird, in der man wieder von dem Vaterlande sprechen kann als dem Deutschland hoch in Ehren.

Die Ausführungen Dr. Stresemanns wurden mit großem Beifall aufgenommen. Ein Zwischenruf, der sich während der Rede wiederholt durch Stürmen bemerkbar machte, wurde von Kriminalbeamten aus dem Saale entfernt.

Dr. Luther und die Parteien.

Die Schwierigkeiten, die sich bei den Verhandlungen Dr. Luthers zur Bildung eines neutralen Kabinetts der Mitte ergeben hatten, sind hochpolitischer Natur und dürften voraussichtlich für die weitere Entwicklung der parlamentarischen Lage von größter Tragweite sein. Die an den Verhandlungen beteiligten Parteien, die Deutsche Volkspartei, das Zentrum, die Demokraten und die Bayerische Volkspartei, verfolgen in der inneren Politik so verschiedenartige Ziele, daß die Ausschließung eines gemeinsamen Regierungsprogramms und die Besetzung der politischen Ministerien notwendigerweise zu den schärfsten Konflikten führen müßten. Die Deutsche Volkspartei will die Führung nach rechts aufrecht erhalten und vertritt gegenüber den in der letzten Zeit ausgeworfenen innerpolitischen Streitfragen einen Standpunkt, der sich von dem der Deutschen nationalen kaum wesentlich unterscheidet. Trotz der Gegensätze die sich aus der Außenpolitik der letzten Zeit zwischen ihnen und der Rechten herausgebildet hatten, wünscht die Deutsche Volkspartei alle Möglichkeiten wahrzunehmen, die zu einem Wiedereintritt der Deutschen nationalen in die Reichsregierung führen könnte. Die Haltung der Demokraten verfolgt jedoch entgegengelegte Ziele, nämlich die allmähliche Heranziehung der Sozialdemokraten zur verantwortlichen Mitarbeit und die Ausschaltung des deutschnationalen Einflusses auf die Gestaltung der inneren Politik. Während die Volkspartei die inneren Fragen vom Standpunkt einer ausgeprochenen Rechtspartei beurteilt, gibt es zwischen Demokraten und Sozialdemokraten so starke Berührungspunkte, daß sich die demokratischen Tendenzen zweifellos durchaus im Sinne der Linken auswirken müssen, wenn beispielsweise ein demokratischer Politiker ein ausgesprochen politisches Ministerium zu leiten haben würde.

Das Zentrum nähert sich den Demokraten in vielen grundsätzlichen politischen Forderungen an, ist aber als politische Partei vollkommen unabhängig von der Linken, so daß es nicht auf eine grundsätzliche Gemeinschaft mit den Demokraten festgelegt ist, und daher in der Lage war, bei den Verhandlungen eine neutrale Rolle zu spielen. Ueberhaupt konnten die Schwierigkeiten, die sich zwischen Demokraten

und Volkspartei herauszubilden mußten, dem Zentrum völlig gleichgültig sein, da es in der Regierung Luther nicht die Erfüllung seiner eigenen Wünsche erblickt. Je kritischer die Lage Dr. Luthers wurde, um so nachdrücklicher machte das Zentrum die Auffassung geltend, daß es mit dem Weg der vom Kanzler eingeschlagenen Verhandlung nicht einverstanden sein konnte.

Dr. Luther, der der Deutschen Volkspartei nahesteht, hat sich von vornherein bemüht, der vorkommlichen Fraktion einen maßgebenden Einfluß auf den Gang der Verhandlungen einzuräumen. Er geriet dadurch in einen ziemlich scharfen Gegensatz zu den Demokraten, die sich nunmehr zurüdgezogen fühlten, und die deshalb immer wieder bestimmte Garantien dafür fordern, das der innerpolitische Kurs der Regierungspolitik nicht einseitig nach rechts dirigiert werde. Dr. Luther gilt nach wie vor als der Vertrauensmann der Rechtspartei und dürfte in Zukunft mit einem verschärften Misstrauen der Linken zu rechnen haben, die ihn die Gefolgschaft verweigern wird, wenn es darauf ankommt, innere Probleme zu lösen, bei denen sich die feindlichen Lager der Parteien einander gegenübersehen werden. Man kann daher heraussehen, daß die Lösung der Regierungsfrage, wie sie sich jetzt herausgebildet hat, wenig geeignet erscheint, eine dauerhafte Grundlage für die parlamentarische Mehrheitsbildung zu schaffen. Aus allen Lagern der Partei, hört man über den Verlauf der Regierungsverhandlungen so viele Beschwerden, und so viele Weisungen der Unzufriedenheit, daß Dr. Luther tatsächlich ein bedenkliches Wagnis unternimmt, in einer solchen Situation die Leitung der Regierung in die Hand zu nehmen und die Gegensätze auszusuchen, die zwischen den ausschlaggebenden parlamentarischen Parteien ausgebrochen sind. Wenn eine persönliche Politik diesmal zum Scheitern verurteilt sein wird, dann wird er zweifellos auf absehbare Zeit hinaus keinerlei Möglichkeiten mehr besitzen, seinen Einfluß auf die Reichspolitik durchzusetzen.

Zur Regierungsbildung.

Berlin, den 18. Januar 1926. Im Reichstag traten die Fraktionen der Bayerischen Volkspartei

und der Deutschen Volkspartei heute vormittag 11 Uhr zusammen. Zentrum und Demokraten haben ihre Fraktionen erst für 7 Uhr abends einberufen. Die Besprechungen Dr. Luthers mit den Parteiführern sollen erst heute abend 6 Uhr weitergeführt werden. Der Reichspräsident wird den Reichskanzler Dr. Luther voraussichtlich heute mittag zu einer Besprechung empfangen, wobei man mit der endgültigen Entscheidung in der Regierungsbildung rechnet.

Politische Tageschau.

Wer wird sächsischer Finanzminister? Wie wir erfahren, wird die sächsische „Regierungstrife“ nicht so lange dauern, wie die der Reichsregierung. Falls Dr. Reinhold den Posten des Reichsfinanzministers (oder des Reichswirtschaftsministers, für den er neuerdings auch in Frage kommt) annimmt, wird unverzüglich sein Nachfolger vorgeschlagen und ernannt werden. Wie wir hören, ist die demokratische Landtagsfraktion loeben zu Montag abend zu einer Sitzung einberufen worden, in der sie sich mit der Wahl eines Nachfolgers für Dr. Reinhold befassen wird. Wir glauben nicht sehr zu gehen, wenn wir dem Abg. Dr. Dehne, Direktor der Sächsischen Bank, die meisten Aussichten geben. Da die jetzige Koalitionsregierung nur noch bis November leben wird, dürfte Dr. Dehne so lange von seinem Direktorenposten dispensiert werden, da er natürlich nicht um eines kurzlebigen Ministeramtes willen aus seinem Amt ausscheiden kann.

Staatsmännerbesprechungen über die Kräftungsfrage. Wie wir aus diplomatischen Kreisen erfahren, wird es voraussichtlich vor Beginn der im Februar in Genf vorgezogenen internationalen Konferenzen zu wichtigen Zusammenkünften der führenden Staatsmänner der beteiligten Großmächte kommen. Die jetzt bevorstehende Begegnung zwischen Chamberlain und Briand bildet lediglich den Auftakt zu einer allgemeinen Aussprache der Staatsmänner, die voraussichtlich noch zu Anfang Februar herbeigeführt wird. Soweit hierbei der deutsche Außenminister in Frage kommt, so müssen alle näheren Dispositionen bis zum Amtsantritt des neuen Kabinetts und bis zur Entscheidung der altem außenpolitischen Fragen abgewartet werden.

Volksentscheid über das Fürstentum? Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei hat beschlossen, dem am Dienstag zusammengetretenen Parteiauschuß vorzuschlagen, die organisatorische Vorbereitung für einen Volksentscheid über die „Fürstenabfindung“ zu treffen.

Sinkende Einnahmen der Reichsbahn. Wie die B. Z. erfahren haben, nehmen die Einnahmen der Reichsbahn in außerordentlich starkem Umfange seit Tag zu Tag ab. So sei am vergangenen Donnerstag mit einer Tageseinnahme von 10,1 Millionen Mark die niedrigste Ziffer seit Bestehen der Reichsbahngesellschaft zu verzeichnen.

Oesterreich.

Eine Reichsgründungsfeier in Wien. Die Hörer aller Wiener Hochschulen veranstalteten gestern auf der Kamppe der Universität zum Andenken an die Gründung des Deutschen Reiches eine Feier, wobei der stellvertretende Vorsitzende des österreichischen Bundesrates Prof. Dr. Hugelmann die Festrede hielt. Vorher wurde in der Aula der Universität im Beisein aller Professoren und Rektoren eine Gedenkfeier für die im Weltkrieg gefallenen Studenten veranstaltet, wobei der Rektor und der Heeresprobst sowie Vertreter der Studentenschaft Gedenkrede hielten. An der Feier nahmen auch Vertreter der Wehrmacht teil.

Frankreich.

Neuer Rechtfertigungsversuch Poincarés. Poincaré hielt auf einer Verammlung der ehemaligen Kämpfer eine politische Rede, in der er die Ruhrbesetzung zu rechtfertigen versuchte. Er wider sprach der Behauptung, daß Frankreich 1923 eine abenteuerliche Politik betrieben und zählte dann die einzelnen Verfehlungen (!) Deutschlands auf, die zur Besetzung des Ruhrgebietes geführt hätten. Als größte Schuld rechnete er es Deutschland an, daß es im Jahre 1923 trotz der Nichterfüllung seiner Verpflichtungen ein zweijähriges Moratorium erbiten sollte (!). Poincaré behauptet zum Schluß, daß die französischen Truppen so vor schnell zurückgezogen worden seien.

Italien.

Italiens Standpunkt in der Kolonialfrage. Die Sonderkommission, die mit der Prüfung des Locarnoabkommens beauftragt ist, hat ihren Bericht in der Abgeordnetenkammer eingebracht. Die Kommission drückt darin die Ansicht aus, daß Deutschland keine positiven Zusicherungen in der Frage der Kolonialmandate erhalten dürfe. Es sei nicht angängig, bestimmte Verpflichtungen dieser Art gegenüber einem besetzten Lande zu übernehmen, bevor die gerechten Ansprüche eines Siegerstaates wie Italien nicht befriedigt seien.

England.

Inoffizielle Verhandlung über die Kolonialfrage. Wie verlautet, haben in der letzten Zeit in London private Verhandlungen über die Erteilung von Kolonialmandaten in Deutschland stattgefunden die gegenwärtig zu einem vorläufigen Abschluß gebracht worden sind. Das Berliner Auswärtige Amt steht diesen privaten Verhandlungen, die von führenden Kolonialkreisen eingeleitet worden waren, durchaus fern und wird erst dann mit den Völkerbundmächten in einem Meinungs austausch über die Kolonialfrage eintreten, wenn Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden ist.

Griechenland.

Athen, den 18. Januar 1926. Nach einer Meldung aus Athen soll Pangalos mit der englischen Diplomatie ein griechisch-englisches Vorhaben gegen die Türkei beschlossen haben. Im Hafen von Piräus herrscht starke kriegerische Stimmung.

Kurze Mitteilungen.

18. Januar 1926

Wie wir erfahren, ist Finanzminister Dr. Reinhold am Sonntag vormittag in Berlin eingetroffen...

Der deutsche Botschafter überreichte am Sonnabend im Auswärtigen Amt die deutsche Protestnote...

Wie wir erfahren, hat der deutsche diplomatische Schritt in den alliierten Hauptstädten über die künftige Belagungsstärke im Rheinland...

Die 400 Mann starke englische Besatzungsmannschaft ist in Bingen eingetroffen.

Das italienische Volkswirtschaftsministerium hat die Auflösung der italienischen Handelskammern in der Schweiz beschlossen.

Die finanzielle Lage der Reichsbahn.

Die Reichsbahnverwaltung hat nunmehr den Jahresbericht über ihre wirtschaftliche und finanzielle Lage während der ersten 15 Monate ihres Bestehens herausgegeben...

Die Anleihenverhandlungen der Deutschen Wirtschaft.

Wie wir von unterrichteter Seite in Berlin erfahren, werden die Anleihenverhandlungen deutscher Wirtschaft in England und Amerika seit einigen Tagen an den Finanzmärkten mit größtem Eifer fortgesetzt...

Großer Erfolg der Sächsischen Landespfandbriefanstalt.

Wie uns unser Dresdner Mitarbeiter berichtet, ist die am Freitag in Reugert aufgelegte amerikanische Anleihe von 5 Millionen Dollar sofort überzeichnet worden...

Aus aller Welt.

Schweres Explosionsunglück im Stadtteil Moabit bei Berlin.

Berlin, den 18. Januar 1926. Heute früh explodierte im Stadtteil Moabit in einem Seifenladen, Kirchstraße 3, ein Benzintank...

Gesvergiftung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Schöpflin. In seiner Berliner Wohnung in der Hindenburgstraße wurde am Sonnabendmorgen der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Georg Schöpflin mit Gas vergiftet...

Ueberfall auf ein Postamt. Am Freitag nachmittag gegen 1/6 Uhr drangen vier bewaffnete und maskierte Männer in das Dienstzimmer des Postamtes Jertheim bei Braunshweig ein...

Mit 50 000 Mark gestohlen. Aus Braunshweig ist der Buchhalter einer Automobilfirma unter Mitnahme von 40 000 bis 50 000 Mark verschwunden.

Ein Güterwagen ausgeraubt. In der Nacht zum 15. Januar wurde ein Wagen eines Güterzuges Berlin-Hamburg zwischen Berlin und Wittenberge beraubt...

Witzung einer japanischen Bergbahn. In der Nähe des 500 Meilen von Tokio entfernten Misonohi entgleiste der Zug einer Bergbahn...

Kavallerieattake auf demonstrierende Beamte in Paris. Paris, 18. Januar. Trotz des Verbotungsbefehls veranstalteten gestern 3000 Beamte auf dem Place de la Concorde eine Demonstration...

zögerung der Auszahlung der Gehaltszulagen. Es wurden Flugblätter verteilt und revolutionäre Ansprachen gehalten...

Die Henry-Ford-Flugzeug-Experimentwerke in Amerika durch Feuer zerstört.

Neu-York, den 18. Januar 1926. Wie aus Detroit und aus Dearborn gemeldet wird, sind die Henry-Ford-Flugzeug-Experimentwerke durch Feuer zerstört worden...

Schnee und Frost.

Im Vogtland ist vorvergangene Nacht wieder ergeblicher Schneefall eingetreten. In Berlin letzte Nacht ebenfalls starkes Schneetreiben...

Anhaltender Schneefall in Nordwestdeutschland.

In ganz Nordwestdeutschland hält der Schneefall mit kurzen Unterbrechungen bereits seit vier Tagen an. Man befürchtet bei eintrübender Schneeschmelze neues Hochwasser...

Starkes Schneetreiben an der Unterelbe.

Der am Freitag in Hamburg einsetzende Schneefall dauerte mit kurzen Unterbrechungen bis Sonntag vormittag an. Verkehrsstörungen sind bisher nicht eingetreten...

Leichtes Treibeis bei Köln.

Seit Sonnabend führt der Rhein bei Köln leichtes Treibeis. Die Kälte hat etwas nachgelassen. Schnee ist seit Sonnabend Abend nicht mehr gefallen.

Wien in Schnee.

In Wien haben heute nicht weniger als 10 000 Arbeiter an der Beseitigung der Schneerassen gearbeitet, um die Aufrechterhaltung des Straßenverkehrs zu ermöglichen...

Irrrende Herzen.

Roman von Karl Siefert.

Hans hatte der Ausschrei der Schauspielerin plötzlich zur Bestimmung gebracht. Erschüttert löste er seine wie in einer Erstarung verkrampften Finger vom Hals...

Neues Kapitel.

Beate ging mit Jise, die sich wie immer in ihrem Arm eingehängt hatte, in den Zoo. Runter plaudernd trippelte die Kleine neben ihrer geliebten Klavierlehrerin...

unterzuholen, so wußten Jise und Beate. Beate beantwortete sie geduldslos, so gut sie dies eben vermochte. Von der Frage, ob die Engländer im Himmel Sommer und Winter weiche Kleider tragen...

durch den Wirtschaftsgarten kamen, blieb Jise plötzlich stehen, zupfte Beate am Ärmel und sagte geheimnisvoll: 'Sehen Sie doch mal, Fräulein Beate, wer dort sitzt?' Beate sah suchend nach der angedeuteten Richtung hin...

(Fortsetzung folgt.)

78 Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.
Verbreitung durch Stuttgarter Romanzentrale G. K. Hermann, Stuttgart.

Da fiel ihr Blick auf das Geibel'sche Gedicht:

Gar flüchtig rinnt die Stunde,
Da in verfliegner Mut
Sich neiget Mund zu Munde
Und Herz am Herzen ruht.

Ihr ganzer wonniger Liebestraum erstand da vor ihr; die süßen seligen Stunden durchlebte sie noch einmal, und ließ die Nacht der Erinnerung voll auf sich einwirken — um alles in der Welt mochte sie jene Zeit nicht ungeschehen machen — war sie eigentlich nicht glücklicher als Wolfs Gattin, für die er nichts übrig hatte?

„Und doch, wiewohl sie Leiden allzeit zum Lohne gibt, Nie mag von Liebe scheiden, wer einmal recht geliebt. Er trägt die heißen Schmerzen viel lieber in der Brust Als daß er nie im Herzen von solcher Lieb gewußt!“

Laß sie leise; ein sehnfüchtiges Lächeln lag um ihren Mund, und ihre Augen schlossen sich — sie war eingeschlafen. So fand sie Wolf nach einer Stunde; sie hatte ihn nicht eintreten hören, so fest war ihr Schlummer. Lange stand er vor ihr und betrachtete sie. Wie bleich und durchsichtig sah sie aus, und doch welch friedlicher Ausdruck im Gesicht! Die weißen kinderleinen Hände waren in der goldenen Vorkenfülle verborgen, die wie ein Helligenschein um das Köpfchen lag. Mit aller Macht drängte es ihn, das holde Gesicht zu küssen; aber er widerstand — er wollte ihren Schlaf nicht stören. „O Gott, wie liebte er dies Weib — bis zum Wahnsinn! Hatte er denn nur die Jahre ohne sie leben können? — Es war, als ob die Schlafende dies Anstarren fühlte; sie öffnete die Augen ein wenig —

„Wolf?“ kam es da leise wie fragend über die Lippen, und noch halb im Schlaf, strich sie das Haar aus dem Gesicht — „Wolf, du!“ und sie richtete sich auf. Da konnte er nicht länger an sich halten; er setzte sich neben sie und zog die nur schwach Widerstrebende in seine Arme, auf seine Knie — wie in früheren Zeiten, und wie in früheren Zeiten barg sie das Köpfchen an seiner Brust. So sahen sie lange eng umschlungen, an nichts denkend, nur sich der Wärme des Sichwiederhabens überlassend. Mählich fuhr sie auf — „Hasso?“ — „Beruhige dich, Lieb, er schläft ganz fest!“ — Und jetzt will ich dich haben, dich halten, wie früher — einmal nur, wenn ich nicht verrückt werden soll —“ sagte er mit mühsam verhaltener Lust.

„O Wolf“, wehrte sie seiner Leidenschaft. „Daß mich, mein Lieb, ich habe mich so nach dir gesehnt, nach deinem süßen Antlitze, nach deinen Küssen — gönne mir doch die Stunde, die mich für die langen Jahre entschädigt, die ich dich nicht gehabt!“ Er sprach wie im Fieber — seine Augen leuchteten in festsamem Glanz. „Ich werde verrückt, wenn ich dich alle Tage hier sehe, und dich nicht einmal küssen kann, du süßes geliebtes Weib!“

Und sie widerstrebte nicht mehr; alles in ihr drängte ja dem geliebten Manne entgegen; sie schlang die Arme um seinen Hals und bot ihm den süßen roten Mund. „O Mary“, und heiß umfing er die Geliebte.

Eine Bewegung des Kindes lockte sie an seinem Arm; sie eilte an das Bettchen; es war aber nichts; das Kind schlief ruhig weiter. Doch sie ging nicht wieder zu Wolf zurück; gleichsam wie Schutz suchend blieb sie am Bett stehen.

„Mädchen, komm —“ bat er. Sie schüttelte nur mit dem Kopfe als Antwort. Da trat er zu ihr und legte seinen Arm um ihren Leib. „Warum nicht, mein Liebling?“

„Nein, Wolf, weil es so unrecht ist, daß wir am Bett deines kranken Kindes an unsere Liebe denken können, an etwas, das doch nicht sein kann, das Sünde ist!“

„Wir wollen nicht denken, Mary, nein! Jetzt habe ich dich wieder und lasse dich auch nicht mehr! Komm, setz dich wieder zu mir — dann bin ich zufrieden. Diese Sünde, wenn es Sünde ist, wird uns Gott schon vergeben!“ Und er küßte sie wieder in heißer Leidenschaft. Ihr Gesicht glühte unter seinen Küssen, und sie vergaß alles in seinem Arm. Innig blickten seine dunklen Augen auf sie, liebevoll streichelte er ihr Gesicht, ihr Haar — und leise erzählte er ihr dann, wie und wodurch seine Verlobung mit Gabriele Ulrich zustande gekommen war, von jenem unglückseligen Abend auf dem Friedhof, wo er ihre Leiche gefunden — von seinem Schmerz um sie, und dann von seiner so unglücklichen Ehe. „Das Kind, Mary, ist mein einziger Trost in diesem elenden Leben; wenn ich die Jungen nicht gehabt hätte — wer weiß — und dann, mein Süßes, verzehrete mich die Sehnsucht nach dir! Wenn du mir wenigstens nur einmal noch ein Lebenszeichen gegeben hättest! — Sag mir, wie kommst du eigentlich in dieses Gewand? Wo bist du in den Jahren gewesen?“

„O Wolf, das ist eine traurige Geschichte; erlaß sie mir —“ bat sie.

„Nein, nein, erzähle mir; ich will teil an deinem Leid haben! Wer weiß, ob das Gesicht uns je eine solche Stunde wieder besperrt.“

Eng an ihn geschmiegt, erzählte sie stotternd, oft durch seine Liebstößen unterbrochen. „Nach meiner Abreise damals ging ich zunächst nach Berlin und nahm in einem feinen Hause eine Stelle als Kinderfräulein an; in ein Geschäft wollte ich nicht wieder, wenigstens vorläufig nicht.“ (Fortsetzung folgt.)

Kolli-Anhänger liefert schnell u. sauber Buchdruckerei & Bülte.

Eisbahn.

Heute Dienstag von 8 Uhr ab
„Petersburger Nacht mit Konzert“
Eintritt 50 Pf. Erwerblos 20 Pf.
Dauerkarten haben zu allen Veranstaltungen Giltigkeit.

Lampions

zu der heute Abend auf der Eisbahn stattfindenden „Petersburger Nacht“ empfiehlt

Buchhandlung Hermann Rühle.

Speisekartoffeln

gibt laufend ab

Düngerhandelsaktiengesellschaft
zu Dresden.

Zweigstelle Ottendorf-Okrilla-Süd.

Fernsprecher Amt Herrnsdorf bei Dresden Nr. 10.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Brehms Tierleben Dritte, neu bearbeitete Auflage. Unter Mitarbeit bedeutender Zoologen herausgegeben von Professor Dr. Otto zur Straß. Mit 3231 Abbildungen im Text und auf 348 schwarzen Tafeln sowie 279 farbigen Tafeln und 13 Karten. 13 Bände. In 3 Bänden gebunden 254 Reichsmark In 6 Bänden gebunden 399 Reichsmark

Brehms Tierleben Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Dritte, neu bearbeitete Auflage von Dr. Walter Rühl. Mit 587 Abbildungen im Text und 142 Tafeln in Farbendruck, Kupfer usw. 4 Bände. In 3 Bänden gebunden 84 Reichsmark In 6 Bänden gebunden 144 Reichsmark

In beziehen durch jede Buchhandlung

**Briketts
Steinkohlen
Braunkohlen
Ia. Brennholz (Scheite)**
empfehlen

Düngerhandelsaktiengesellschaft
zu Dresden

Zweigstelle Ottendorf-Okrilla-Süd.

Fernsprecher Amt Herrnsdorf Nr. 10.



Freiw. Feuerwehr

Ottendorf-Okrilla-Ost
hält am Dienstag, 19. Jan.
ihre

**Jahreshaupt-
Versammlung**

im Gasthof z. Ross ab.
Die passiven Mitglieder
werden herzlich eingeladen.
Das Kommando.

**Lana und wollne
Kleiderstoffe
Herren und Damen-
Leinwäse
Bettwäse**

in verschiedenen Preislagen
empfiehlt

P. Schneider, Langebrück

Filiale

Paul Müller,

Dresdnerstrasse.

**Restaurant
zum „Forsthaus“**



**Dounerstag
Schlachtfest.**

Küchenprobe

in großer Auswahl
empfiehlt

**Hermann Rühle,
Buchhandlung.**

Bettfeder-Reinigung

hält sich bestens empfohlen.

Bestellungen erbitten Voranz.

Erhard Hauße

Rönigsbrück.

Hintere Gasse 4.

79 Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.
Verbreitung durch Stuttgarter Romanzentrale G. K. Hermann, Stuttgart.

Aber der Hausherr war zudringlich geworden; er hatte mir die verlockendsten Anerbietungen gemacht, so daß meines Bleibens in dem Hause nicht mehr sein konnte. So ging ich denn als Gesellschaftlerin zu einer älteren Dame, zu einer Frau Doktor Walter, die in einem kleinen Dorfe Thüringens in der Nähe von Weimar zurückgezogen lebte. Wir beide schlossen uns eng aneinander; ich wurde von ihr wie eine Tochter gehalten und geliebt bis — bis eines Tages — sie starb —

„Weiter, Mary, weiter, was war —?“ fragte er.

„O Wolf“, sie verbarg ihr Antlitze an seiner Brust, „ich kann es nicht jagen — eine schreckliche Ahnung durchzuckte ihn da; er hob ihr glühendes Gesicht empor und sah in die tränenstimmenden Augen — „Mary?“ — sie nickte — „ja, Wolf, bis ich —“ Wolf, ich war der Verzweiflung nahe; ich wollte sterben, fand aber nicht den Mut — Wolf, diese Tage der Angst und Qual werde ich nie vergessen! — Meiner mütterlichen Freundin war mein gedrücktes Wesen aufgefallen; sie forschte nach der Ursache, und zu ihren Füßen bekannte ich alles. So gut sie war, hatte ich doch nicht den Glauben, daß sie mich danach behalten würde und sah mich schon hinausgestoßen in die erbarmungslose Welt. — Da, statt dessen hob sie mich liebevoll empor — „armes, armes Kind“, sagte sie nur. — Wolf, ich durfte bei ihr bleiben; sie stand mir wie eine Mutter zur Seite, sonst wäre ich in Elend und Schmerzen gestorben —“

Wolf war aufgesprungen und ging hastig ans Fenster. Das Gesicht an die Scheiben gelehnt, stand er da, von dem Gehörten tief erschüttert. Achseln wandte er sich endlich um — und das Kind, Mary?“ stieß er hervor.

„War ein Knabe und trug keine Hüte, deinen Namen, Wolf“, sagte sie leise. Er umspannte ihren Arm so fest, daß es sie schmerzte.

„Mary, Liebste — und wo ist er? Warum hast du mir nie davon geschrieben?“ Traurig schüttelte sie den Kopf — dir das Herz schwer machen? Nein! Vor anderthalb Jahren habe ich ihn begraben. Hier ist sein Bild!“ Sie öffnete an der Taille ein paar Knöpfe und zog ein Bild hervor, das ein hübsches Kind von zwei bis drei Jahren darstellte. Hastig griff er danach und blieb lange im Anschauen versunken, während es gar wunderbar in seinen Jüngen zuckte. Dann verglich er es mit dem schlafenden Kinde — ja, sie waren einander ähnlich wie nur Brüder sich gleichen können. Tief erschüttert barg er sein Haupt in Marys Schoß und weinte heiße Tränen; sein Körper bebte von der inneren Aufregung. Beruhigend strich sie mit der Hand durch sein lockiges Haar.

„Mary, warum hast du geschwiegen?“ stöhnte er, „du hast unrecht getan, mir dies Kind vorgehalten; ich hätte ein Recht darauf! O wie hätte ich es lieb gehabt! Und nun ist es tot, ohne daß ich es gekannt habe. Lasse mir wenigstens das Bild, ja?“

„Behalte es, Wolf, ich habe noch einige! — Warum ich dir nie davon geschrieben? Eritens wollte es Frau Doktor Walter, der ich mich bedingungslos unterwarf, nicht, und dann wählte ich dich glücklich — zufrieden! Warum da den Frieden deiner Ehe stören? Ich wollte tot sein für dich! Und nun ist es doch anders gekommen! — Höre weiter! Frau Doktor Walter behielt mein Kind bei sich und schloß es in ihr Herz. — Und ich mußte doch arbeiten, verdienen — und wenn es nur wenig war; aber einen Beruf mußte ich wieder haben. So ging ich fort, um die Krankenpflege zu erlernen — und im Dienste des leidenden Menschheit das zu fühlen, was ich aus Liebe zu einem Einzelnen gefühlt. Dem Schwesterverband konnte und wollte ich nicht angehören, da ich nicht mehr unbescholten war — aber als Privatpflegerin für die Armut ist man immer willkommen! — Wolf, das Kind war meine ganze Sonne! Ich lebte nur für meinen süßen Knaben, und die Zeit, die ich mit ihm zusammen sein konnte, war meine Erholung. Dann, Wolf, kam eine schreckliche Stunde für mich — wohl die schwerste meines Lebens! Ich hielt einen Brief in der Hand mit der Mitteilung, daß mein süßes Kind einem Croupanfalle erlegen sei.“ Sie schwieg, von der Erinnerung überwältigt. Sanft strich er über ihr blondes Haar. „Armes Kind — und immer allein!“ Mit feuchtem Auge sah sie zu ihm empor: „Ja, Wolf, allein! — Erlaß mir die Schilderung meines Schmerzes; mein Einziges auf der Welt war mir genommen, und ich mußte still sein, durfte nicht klagen! — Seit ich das Kind habe hergeben müssen, Wolf, bin ich still und ergeben geworden; jede Sehnsucht nach Glück habe ich aufgegeben — die Stunden, wie vor dem, in denen ich noch Liebe, nach dir — mich krank gesehnt — die kamen nicht wieder! Mein Leben war eingezogen in einem kleinen schmalen Kasten draußen auf dem Friedhof.“ Sie faltete die schmalen Hände und neigte ergeben den Kopf. In ihrer Haltung prägte sich ein solcher Schmerz und dabei solche rührende Ergebenheit aus, daß es ihn erschütterte.

„Mary, mein geliebtes Weib“, jammerte er, „und ich habe nichts davon gewußt —“ er sagte ihre beiden Hände und drückte sie so krampfhaft, daß sie sie ihm mit einem leisen Wehruf entzog.

(Fortsetzung folgt.)

Paket-Adressen mit u. ohne Firmenbrand empfiehlen Buchdruckerei & Bülte.